

kein Gebäude verschont hatten, unverfehrt stehen geblieben war; was manche Leute einem Zigeuner-Spruche zuschreiben mochten, das aber der Pfarr in seinem Dankgebete am nächsten Sonntage der Weisheit und Gnade Gottes beilegte. Vor langer Zeit nämlich soll eine Zigeuner-Familie mit einem alten kranken Vater, überall abgewiesen, in diesem Gütchen eine menschenfreundliche Aufnahme gefunden haben, welche dann aus Dankbarkeit ihre Zauberkräft zum Schutze vor Feuersnoth angewendet habe.

Ein großes Brandunglück im Jahre 1555 ist schon in den Nachrichten von Heyda und ein anderes in diesen Nachrichten von 1650 erwähnt, ein anderes, noch größeres, erfolgte den 19. Novbr. 1801, wo in der Wohnung einer bejahrten, für sich allein lebenden, aber gerade abwesenden Frau am hellen Tage Feuer herauskam, welches fast alle Gebäude ergriff und auch die Kirche und die Pfarrgebäude zerstörte.

Das neu aufgeführte Gotteshaus wurde den 3. Sonntag des Advents feierlich eingeweiht. Dasselbe hat im Innern manche Abänderung erfahren. Es wurde nicht wieder ein Altar mit ganz erhobenen Figuren aufgeführt, sondern ein einfacher von Holz, weiß angestrichen, mit blauen Streifen an passenden Stellen durchzogen; welches überhaupt der Anstrich der freundlichen Kirche ist. Die Kanzel, sonst an der rechten Seitenwand vom Altare aus, wurde über das Altar verlegt, aber die Orgel konnte, aus Mangel an Mitteln, nicht wieder hergestellt werden.

Die 2 zerschmolzenen Glocken wurden, wie ihre Inschrift bezeuget, erneuert; denn man liest unter dem, wie en médaillon geprägten Portrait des höchstseligen Königs, damals Churfürsten unseres Landes, Friedrich August, folgende Worte:

incendio
d. 19. nov. 1801.
destructa
eodem anno refunditur.

Ueber dem Portrait im Kranze steht:

anno 1802 goß mich Heinrich August Weinholt
in Dresden.

Auf der anderen Seite ist abermals das churfürstl. Brustbild und darunter in einem Kranze, von 2 Engeln gehalten, das Wort

יהוה (Jehovah).

Beide Glocken haben dieselbe Zeichnung.

Zur Herstellung der Orgel kam es erst nach mehren Jahren. 1816, nämlich am Dankfeste für eine glückliche und gesegnete Ernte, foderte der damalige Pastor, M. Berther, die Gemeinde zur Anschaffung einer neuen Orgel auf, erhielt auch sogleich von der kirchlich gutgesinnten Gemeinde freiwillige Beiträge, welche von nur 14 Gliedern, mit Einschluß des Pfarrers, der auch 10 Thlr. steuerte, 184 Thlr. betragen. Eine Abgabe nach Hufen, von welcher der Pastor

sich gleichfalls nicht ausschloß, und ein Zuschuß von 50 Thlrn. aus dem kleinen Kirchenvermögen brachten nicht nur die 350 Thlr. zusammen, für welche Herr George Friedlieb Zöllner, Orgelbaumeister in Hubertusburg, das kirchliche Tonwerk gut herstellen wollte und auch wirklich hergestellt hat, sondern wodurch auch alle noch übrige Unkosten bestritten wurden, welche Schreibereien, Reisen, Fahren, Bewirthung, Bezahlung mancher Handwerker und die endliche Einweihung betrafen, welche letztere den 15. Sonntag nach Trinitatis 1817 durch den Herrn Superintendent aus Oschatz, D. Steinert, der selbst die Predigt hielt, vollzogen wurde, wobei der Pastor eine selbst componirte Kirchenmusik aufführte.

Im Herbst 1830, wo der gegenwärtige Pfarr im Amte folgte, war die manchesterne blaue Altarbekleidung sehr verschossen und unansehnlich, so daß sie der neue Pastor ganz für sich wieder färben und ein neues weißes Belege dazu machen ließ.

Nach ein Paar Jahren aber bleichte und graute die Farbe wieder und auf Anregung der Frau Pastor brachte die Gemeinde 1838 sogleich mit Freuden 30 Thlr. zusammen zur Anschaffung einer ganz neuen, blautuchnen Altarbekleidung, welche nun auch die Stufe und den Tritt mit bedeckt, über welche in der ganzen Oberfläche des Altars ein neues feines, weißes Tuch, mit Spitzen eingefast, ausgebreitet liegt; Alles von der Frau Pastor selbst eingekauft, besorgt, zugeschnitten und mit ihrer Tochter allein genähet; dazu auch noch vor 4 Kirchenfenstern lange Rouleaux zur Beschützung der Bekleidung gegen die Sonnenstrahlen. Das erste Auflegen der neuen Bekleidung geschah am 1. Advent 1838, an welchem Sonntage gewöhnlich zum ersten Male in der Kirche Licht angezündet wird, wozu das Pfarrhaus, aber nur zu festlichen Tagen bestimmt, 2 neue, eiserne Leuchter schenkte.

Der Gottesdienst nämlich nimmt hier seinen Anfang das Winterhalbjahr über früh um 7 Uhr, und in der Sommerhälfte des Jahres um 6 Uhr, weil noch denselben Vormittag der Pastor auch in Heyda predigen muß. Eine sehr gute Ordnung herrscht in der hiesigen Gemeinde. Zum Anfange des Gottesdienstes sind auch sogleich diejenigen da, welche kommen wollen, mit seltenen Ausnahmen, und Niemand verläßt die Kirche eher, als bis das letzte Vater Unser gebetet ist. Nicht minder werden die Betstunden und die Sommer-Examina zahlreich und andächtig besucht. O möge das so bleiben bis in die spätesten Zeiten! —

In dem Unglücksjahre 1820 brannte den 15. Octbr. die Pfarrscheune ab.

Die kleine Gemeinde hat schon seit langen Zeiten für ihre Kinder immer einen sogenannten Katecheten, als eigenen Lehrer, gehabt, aber kein Schulhaus, sondern der Unterricht wurde der Reihe nach bei den Aeltern der Schulkinder in deren Wohnstuben erteilt, die fast alle hell und geräumig sind, und der Lehrer hatte, wo er Schule hielt, auch seine Schlafstätte, seine Beköstigung und die Besorgung seiner Wäsche.